

## **Kantatengottesdienste am 31.05.2020, Pfingstsonntag, Apg 2,1-21**

**Stadtdekanin Barbara Kittelberger**

---

### **Glocken**

**Musik: Dieterich Buxtehude, „Alles, was ihr tut“, Nr. 1 + 2**

### **Begrüßung**

Das Pfingstfest feiern wir heute, das Fest des Heiligen Geistes. Gottes Geist schafft Gemeinschaft und führt uns als Kirche zusammen. Wir sind hier mit allen Einschränkungen, mit denen wir derzeit leben. Masken und Abstand, kein Gesang und kein Abendmahl. Aber Gottes Geist ist lebendig und kraftvoll und will uns erneuern.

Gott, Heiliger Geist  
Komm zu uns in unsere Mitte  
Komm wie ein Wind und mach uns rein  
Komm wie ein Feuer und brenne in uns  
Komm wie der Tau und erfrische uns  
Bekehre, verwandle und heilige unsere Herzen.

**Lied: EG 134, 1-3 „Komm, o komm, du Geist des Lebens“**

<https://www.youtube.com/watch?v=amfzjbUwKms>

### **Mensch vor Gott**

#### **Psalm 118**

Halleluja! Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist.  
Halleluja, Halleluja!

Dies ist der Tag, den der Herr mach;  
lasst uns darin uns freuen und fröhlich sein.

O Herr hilf! O Herr, laß wohl gelingen!  
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet.  
Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars.

Dankt dem Herrn, denn er ist freundlich,  
und seine Güte währet ewig.

Halleluja! Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist.  
Halleluja, Halleluja!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

Halleluja! Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist.  
Halleluja, Halleluja!

**Lesung Apostelgeschichte 2, 1-21**

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort.  
Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.  
Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.  
Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.  
Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.  
Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer?  
Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache?  
Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber. Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?  
Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.  
Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!  
Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):  
»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.  
Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.  
Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

## **Glaubensbekenntnis**

### **Kantate Nr. 1 + 3**

[https://www.youtube.com/watch?v=aqroUOLAS4o&list=RDaqroUOLAS4o&start\\_radio=1](https://www.youtube.com/watch?v=aqroUOLAS4o&list=RDaqroUOLAS4o&start_radio=1)

### **Predigt 1: Heimatort Kirche (Gedanken zu Apostelgeschichte 2, 1-21)**

Liebe Gemeinde

Heimatort Kirche

Was brauchen wir um uns heimisch zu fühlen? Vertraute Gesichter, vertraute Worte und vertraute Räume. Ein schlichtes Willkommen, das auch mit Mund Nase Bedeckung möglich ist.

Die Pfingstgeschichte ist eine Geschichte der Willkommenskultur, ein Beispiel für Heimat und Vertrauen.

In dieser Geschichte hören wir von einer gemeinsamen Basis der Verständigung. Alle verstehen einander obwohl sie sich fremd sind. Es gibt eine gemeinsame Sprache. Musik ist

da heute auf ganz besondere Weise. Ähnlich geht es Liebenden und vertrauten Menschen an einem vertrauten Ort

Hinzu kommt ein zweites:

Ein gemeinsames Bekenntnis, die Erinnerung an die Tradition erdet und verbindet damals wie heute. Petrus verweist darauf in seiner Predigt. Auch wir sind über alle Konfessionen hinweg als Schwestern und Brüder weltweit verbunden.

St. Markus ist unsere Heimat, gefüllt mit Klängen und festlichen Gottesdiensten, mit ausgelassenem Lachen beim Kirchenkaffee und heute mit dem Staunen und der Dankbarkeit, einander zu sehen, Gemeinschaft zu erleben. Wir sind beieinander an einem Ort. Der Lockdown ist durchbrochen. Wir dürfen staunen und uns an überraschende Wendungen im Leben erinnern.

Immer wieder haben wir erleben müssen: Alles war abgeschnitten! Sackgasse! Kein Ausweg! Eingeschlossen! ängstlich und verbarrikadiert in den Häusern des eigenen Lebens, hinter Masken oder fertigen Antworten. Aus dem Nichts tat sich ein Weg auf. Das Warten und Innehalten erst ermöglichte einen zweiten Blick und Offenheit für Neues. Die Pfingstgeschichte erzählt von der Offenheit für wundersame und unberechenbare Ereignisse. Gott sei Dank für das plötzliche Brausen. Wir werden durcheinander gerüttelt und liebevoll vom Kopf auf die Füße gestellt. Unser Denken, Tun und Dichten hat einen weiteren Bezugsrahmen. Die Kantate erinnert uns daran. „Alles was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.“

Es geht um unsere Beziehung zu Gott. In dieser Beziehung dürfen wir uns frei bewegen. Nähe und Distanz immer wieder neu bestimmen. Gott bleibt da. So erzählt die Kantate davon, dass wir bei Gott eine Heimat haben. Mit allen Sinnen sollen wir das begreifen. „Hab deine Lust am Herrn, der wird dir geben was dein Herze wünscht: Gott will ich lassen raten, denn er all Ding vermag“

## **Kantate Nr. + 4 + 5**

### **Predigt 2: Heimatort Welt**

Heimatort Welt

„Gehet in alle Welt“ beschreibt einen Auftrag, der in der Apostelgeschichte in der Erzählung des Kämmerers aus Äthiopien wiedergegeben wird.

Mitten auf der Straße, unvermutet, gewissermaßen über den Gartenzaun oder die Ladentheke findet ein Gespräch statt. Unterwegs. En passant.

Philippus ist ansprechbar, hat ein offenes Ohr; hat Zeit und erzählt von seinem Glauben, seiner Überzeugung. Mitten im Alltag. Am Ende der Geschichte zieht der Kämmerer weiter seine Straße und Philippus wird sich anderen Dingen zuwenden. Es ist Kirche bei Gelegenheit.

Wir erleben mit dieser Erzählung, dass das Christentum eine Religion an allen Orten ist. Nicht nur in vertrauten Kirchenräumen, oder vertrauten Gesängen. Spirituelle Räume öffnen sich in einer weiten Perspektive. Das Christentum schwingt zwischen individueller Sehnsucht nach Beheimatung und Verortung und der weltumspannenden Religion. Das Pfingstfest verweist auf die ganze Welt. Pfingsten ist das Fest der neuen Perspektiven. Das Trennende in Sprache und Herkunft wird entmachtet. Begegnung ist möglich- eben auch wie in der Erzählung des Kämmerers aus Äthiopien.

Neue Gemeinschaft wird sichtbar, ohne dass Vereinheitlichung geschieht.

Heimatort Welt möchte heute daran erinnern, dass wir einerseits großen Wert und viel Mühe auf die Standorttreue und Ortsverbundenheit legen. Andererseits lebt das Christentum vom Aufbruch und der Ortsungebundenheit.

So wichtig unsere Räume sind, so wichtig die Beheimatung in denselben sein mag, wir dürfen darin nicht verharren. Wir können unsere Räume öffnen, sie einmal anderen Akteuren überlassen.

Wir können so Impulse mitnehmen, die unseren Glauben und unsere Aktionen beeinflussen. Pfingsten dürfen der Geist und die Kraft wehen wo und wie sie will.

Wir erleben die Spannung, dass bei aller Beständigkeit die Ungebundenheit, Kirche bei Gelegenheit lebendig und kraftvoll sein kann und wird. Sie wirkt in die Bezüge hinein, in denen wir gerade leben. Es ist eine Kirche, die an den entscheidenden Weggabelungen präsent ist, jenseits von Gemeindegrenzen. Das Denken, Handeln und Beten ist verknüpft mit der Verantwortlichkeit für das Miteinander in unserer Zivilgesellschaft, in der Sorge um sozialen Frieden und Verteilungsgerechtigkeit. Lassen Sie uns in all dem nicht vergessen, dass die Organisation und die institutionelle Gestalt immer Folge der Berufung, und des Pfingstwunders sind und nicht umgekehrt.

Gott schafft Räume, die weiter sind als alle menschlichen Entgrenzungen: pfingstliche Willkommenskultur wird erlebbar in dem folgenden Gesang

„Komm heiliger Geist, mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.

Amen

**Lied: EG 564, 1-3 „Komm, Heiliger Geist“**

<https://www.youtube.com/watch?v=1OmPsGoBW5U>

**Segen für Matthias Bertelshofer**

**Fürbitten**

**Vater unser**

**Segen**

**Musik: Dieterich Buxtehude „Praeludium in D-Dur“ BuxWV 139**